**Erfahrungsbericht - University of Nottingham 2015/2016**

1. Die Universität

Die University of Nottingham (UoN) ist ausgezeichnet ausgestattet und verfügt über viele Ressourcen, die den Studenten zur Verfügung stehen. Die law faculty ist sehr renommiert und hat einen Schwerpunkt im Völkerrecht, was vor allem aus den Kursen hervorgeht, die sie in ihren postgraduate Programmen anbieten.

Als Student hat man die Möglichkeit sich die Kurse relativ frei auszusuchen. Es wird unterschieden zwischen Level 1, Level 2 und Level 3 Kursen, die von undergraduate students besucht werden und Level 4 Kursen, die Teil des LLM Programms darstellen. Als Erasmusstudent darf man sowohl Level 1-3 Kurse als auch Level 4 Kurse besuchen. Die einzige Voraussetzung ist, dass man bei postgraduate Kursen den Kursleiter per E-Mail um Erlaubnis bitten muss, an dem Kurs teilnehmen zu dürfen. Ich habe zwei Mal um Erlaubnis gebeten und sie auch ohne weitere Schwierigkeiten erhalten.

2. Das Studium

Das Studium in England gestaltet sich sehr unterschiedlich im Vergleich zu Wien. Die meisten undergraduate courses laufen nach folgendem Schema ab. Es gibt pro Woche zirka drei Vorlesungen und alle zwei Wochen (vier Mal im Semester) ein Tutorium. In diesem Tutorium finden sich kleine Gruppen von Studenten (zirka 6) im Büro des Professors ein. Dort werden dann die auszuarbeitenden Fragen beschlossen. An sich erfordern diese Tutorien eine sehr gewissenhafte Vorbereitung und die einheimischen Studenten, die alle auf akademische Empfehlungen angewiesen sind, sind teilweise sehr gut vorbereitet. Auf der anderen Seite wird nie so heiß gegessen, wie gekocht wird und ich habe auch mehrmals erlebt, dass Studenten sich nicht vorbereitet haben. Die Konsequenzen sind minimal, aber wenn man nicht vorbereitet ist, muss man das Tutorium aussitzen und die Schmach über sich ergehen lassen, von dem Professor mehrmals eine Frage gestellt zu bekommen ,dann ein paar Worte vor zu stammeln und dann verlegen auf den Boden zu blicken.

Mein Tipp ist, sich gleich am Anfang im Tutorium zu Wort zu melden. Da sind die Fragen noch relativ leicht und das Problem ist, dass man sonst die Fragen gestellt bekommt, bei denen sich niemand zu Wort meldet.

Ein weiterer wichtiger Hinweis ist, dass die Fragestellung in England ganz anders ist als in Österreich. Die meisten Fragen in England beinhalten ein Statement oder ein Zitat, dass dann diskutiert werden muss. Das Statement muss aber nicht stimmen, sondern ist meistens recht kontrovers. Ein Beispiel umgelegt auf die österreichische Rechtsordnung wäre "Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung bietet ausreichenden Schutz für Gläubiger. Discuss.". Das Statement ist zu bewerten und man muss dann zustimmen oder verneinen und passend argumentieren. Manche Erasmusstudenten haben am Anfang das Statement als Aussage verstanden, die untermauert werden sollte und nicht als Diskussionsanstoß. Ansonsten werden auch oft Fallbeispiele gegeben, die denen am Juridicum sehr ähneln.

Abschließend möchte ich sagen, dass ihr das Studium in England nach euren Wünschen gestalten könnt. Wenn ihr eine gute juristische Ausbildung erhalten wollt, stehen euch alle Ressourcen offen und alle Professoren zur Verfügung. Auf der anderen Seite kommt man auch mit relativ wenig Arbeit durch. Erasmusstudenten müssen nämlich in allen Kursen Essays schreiben, anstatt Prüfungen abzulegen. Das ist nicht sehr anspruchsvoll, aber relativ zeitintensiv. Die notwendigen 40% bekommt man relativ einfach.

3. Soziales

a) Nottingham

Nottingham ist eine nette Stadt, die alles bietet, was man sich als Student wünschen kann. Nottingham ist sehr stark von den zwei großen Universität UoN und Trent University geprägt, deshalb gibt es auch sehr viele Events und Einrichtungen, die an junge Leute gerichtet sind. Nottingham ist sicher keine sehr sehenswerte Stadt, dafür ist sie aber für englische Verhältnisse recht lebenswert.

b) Unterkunft

Als Student hat man in Nottingham mehrere Möglichkeiten eine Unterkunft zu bekommen. Die zwei Hauptmöglichkeiten sind Studentenheime und private accommodation. Die Studentenheime haben gewisse Vorteile:

* Die Organisation aus Österreich fällt sehr leicht.
* Man ist in einer Wohngemeinschaft, in der man, wenn man Glück hat, viele Freunde finden kann.
* In Studentenheimen sind viele Erasmusstudenten und viele first year Studenten, die alle auf der Suche nach Freunden sind. Die zwei österreichischen Studentinnen, die gleichzeitig auf Erasmus mit waren, hatten als room mates großteils Erasmusstudenten (3 von 4 bzw. 2 von 4).

Es gibt aber auch einige Nachteile:

* Die Studentenheim sind relativ teuer
* In den Studentenheimen leben vor allem first year students, da es üblich ist sich im zweiten und dritten Jahren mit Freunden eine private accommodation zu suchen. Das heißt, viele der Studenten in den Studentenheimen sind 18 Jahre alt und können ihr Glück kaum fassen, endlich von zu Hause entkommen zu sein und endlich Alkohol trinken zu dürfen. Da kommt man sich dann manchmal doch recht alt vor.

Bei den Studentenheimen gibt es mehrere Möglichkeiten. Alle meine Freunde und ich waren in Studentenheimen in der Nähe vom Jubilee Campus. Fast alle meine Freunde waren in Raleigh Park und ich war in St. Peters Court, welcher zirka 5 Minuten zu Fuß entfernt war. Die law faculty ist allerdings am Hauptcampus (University Park). Das heißt, man muss dann mit einem Bus fahren, der von der Universität zur Verfügung gestellt wird. Das kann vor allem zu den Stoßzeiten recht mühsam sein. Viele Studenten haben sich deshalb ein Rad zugelegt. Mit dem Rad braucht man zirka 15 Minuten zum Hauptcampus von den genannten Studentenheimen. Ich persönlich würde Raleigh Park als Studentenheim durchaus empfehlen. St. Peters Court war auch in Ordnung und hat den Vorteil, dass man ein eigenes Badezimmer hat und einen eigenen Hopper Bus, der in die Stadt und zum Hauptcampus fährt, dafür ist es auch etwas teurer. Meiner Meinung nach ist aber Raleigh Park empfehlenswerter, weil die Küche und das Wohnzimmer gemütlicher eingerichtet waren, die Lage etwas zentraler ist und es günstiger ist.

c) Anschluss finden

Es wurde uns schon vor Antritt unseres Erasmusaufenthaltes zugeflüstert, dass es schwer sein wird in England, mit Einheimischen Freundschaften zu schließen und dass wir voraussichtlich die meiste Zeit mit international students verbringen werden. Wie ich das gehört habe, habe ich mir gedacht, dass wird bei mir sicher nicht der Fall sein und ich habe mich vom ersten Moment bemüht, Kontakte mit Einheimischen zu finden. Ich bin gleich dem Rugby Team der law faculty und mehreren anderen Sportclubs an der Universität beigetreten. Zusätzlich bin ich später noch bei einem Kampsportstudio in der Stadt (Nottingham MMA … sehr empfehlenswert!) Mitglied geworden. Mit diesen Maßnahmen gelang es mir vielen Gruppen anzugehören, in denen kaum Erasmusstudenten waren. Das Problem war aber, dass ich zwar viel Zeit mit Engländern verbracht habe, aber die Chemie einfach nicht so gut war, wie mit den Erasmusstudenten. Die Gründe dafür kann ich mir nicht wirklich erklären. Es war aber nicht nur meine Erfahrung, dass die Engländer sehr freundlich, aber ein bisschen kühl und distanziert waren.

Wenn es auch nicht stört, nur mit Erasmusstudenten Kontakt zu haben, dann wird es euch leicht fallen, Freunde zu finden. Macht einfach am Anfang die ganzen Events und Veranstaltungen mit und ihr werdet euch relativ schnell in einer Freundesgruppe finden. Du wirst nicht der einzige sein, der verzweifelt ist, weil er noch niemanden kennt. Wenn ihr mehr Kontakt mit Engländern haben möchtet, empfehle ich euch ganz vielen unterschiedlichen Societies, Charities, Sportclubs an der Universität und auch außerhalb der Universität beizutreten. Schaut euch so viele an wie möglich und bleibt dort, wo es euch gut gefällt. Bei mir hat es bis Jänner gedauert bis ich einen Sportclub gefunden habe, in dem ich mich richtig wohl gefühlt habe und in dem ich auch sozial stark integriert war. Das heißt, es kann sein dass ihr viel ausprobieren müsst, bevor ihr zufrieden seid. Diesen Prozess sollte man so schnell wie möglich beginnen.

4. Conclusion

Abschließend möchte ich sagen, dass mir die Zeit in Nottingham sehr gut gefallen hat. Wie zu erwarten, macht man in neun Monaten viele Höhen und Tiefen durch. Vor allem wenn es dem englischen Wetter und dem englischen Essen einmal gelingt, einem die Laune zu vermiesen. Ich habe wahnsinnig viel gesehen und viel gelernt. Meine Freunde und ich waren in Irland, Schottland und Island und haben viele Wochenendausflüge gemacht. Es gibt noch viele Tipps, die ich geben kann, aber dieser Bericht ist schon zu lang. Ich bin gerne bereit euch in eurer Planung zu unterstützen. Bei Fragen könnt ihr euch jederzeit gerge an mich wenden (stephanulm93@gmail.com)!